

Landgericht - Ursula Krechel

Das mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichnete Werk schildert die Verwerfungen eines deutsch-jüdischen Ehepaars zu Zeiten des Nazi-Regimes. Die Familie wird jahrelang zerrissen und entfremdet sich. Die Problematik der Wiedergutmachung durch die neue Republik ist ebenfalls ein wichtiges Thema.



von
Hans Lenzi

Was muss einer fürchten, was darf einer hoffen, der 1947 aus dem Exil nach Deutschland zurückkehrt? Richard Kornitzer ist Richter von Beruf und ein Charakter von Kohlhaas'schen Dimensionen. Die Nazizeit mit ihren absurden und tödlichen Regeln zieht sich als Riss durch sein Leben. Danach ist nichts mehr wie vorher, die kleine Familie zwischen dem Bodensee, Mainz und England versprengt, und die Heimat beinahe fremder als das in magisches Licht getauchte Exil in Havanna.

Die deutsche Nachkriegszeit, die zwischen Depression und Aufbruch schwankt, ist der Hintergrund der fast parabelhaft tragischen Geschichte von einem, der nicht mehr ankommt. Mit sprachlicher Behutsamkeit und einer insistierenden Zuneigung lässt 'Landgericht' den Figuren späte Gerechtigkeit widerfahren. Ein Roman über eine deutsche Familie, der zugleich mit großer Wucht von den Gründungsjahren einer Republik erzählt.

Über die Autorin

Geboren 1947 in Trier, seit 1974 zahlreiche Veröffentlichungen – Theaterstücke, Gedichte, Hörspiele, Romane, Essays. Für ihre Romane 'Shanghai fern von wo' (2008), 'Landgericht' (2012) und 'Geisterbahn' (2018) wurde sie vielfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Joseph-Breitbach-Preis, dem Deutschen Buchpreis und dem Jean-Paul-Preis. 2025 erhielt sie den Georg-Büchner-Preis. Ursula Krechel lebt in Berlin.

Kampa-Verlag